

Wohnhaus an der Klusstrasse beim Sonnenberg, Zürich: Architekt Max Ernst Haefeli, Zürich

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-44032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 3. Südecke des Wohnzimmers.

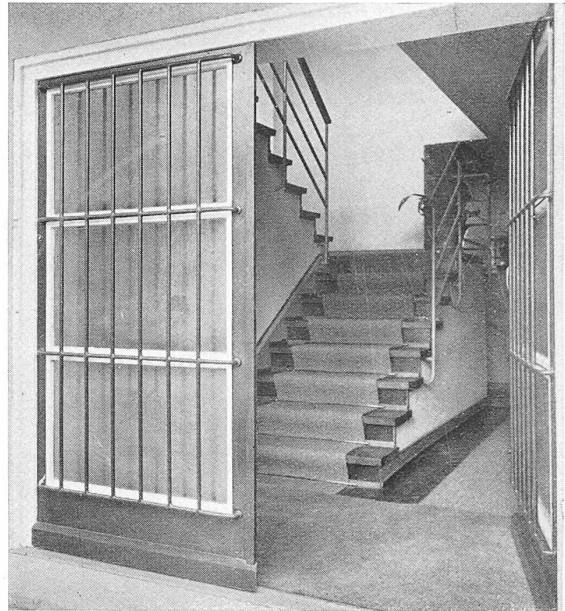


Abb. 2. Haupteingang Klusstrasse Nr. 50.

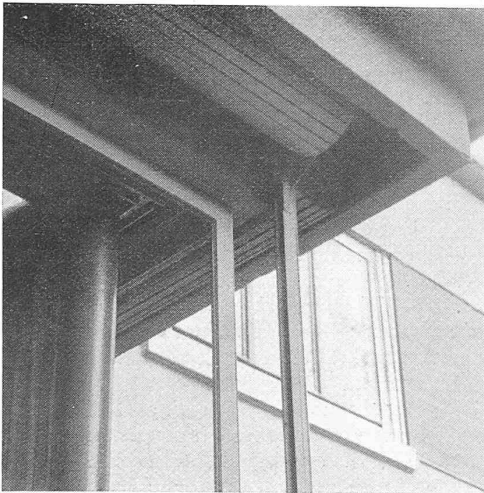


Abb. 4. Aeusserer Rolladenkasten.

Wohnhaus an der Klusstrasse beim Sonnenberg, Zürich.

Architekt MAX ERNST HAEFELI, Zürich.

Dieses 1928/29 erbaute Haus steht am südwestlichen Rande der städtischen Degenried-Waldung, unweit des „Sonnenberges“. Durch Ausnahmegewilligung des Regierungsrates war es möglich, den Baukörper so von der Baulinie abzudrehen, dass die Gartenseite noch Südlicht bekommt Abb. 1¹⁾, und der vorspringende Teil des Wohnzimmers mit dem grossen Eckfenster dient noch besonders dazu, die Sonne auszunützen. Um den grösstmöglichen Garten an der Südwestseite zu gewinnen, ist das Haus bis 6 m an die bergseitige Grenze gerückt; durch die Parallelstellung zum Hang ergibt sich auch

¹⁾ Welch ein Werturteil für das Zürcher Baugesetz, dass es einer regierungsrätlichen Ausnahmegewilligung bedarf, um eine solche Selbstverständlichkeit verwirklichen zu dürfen!

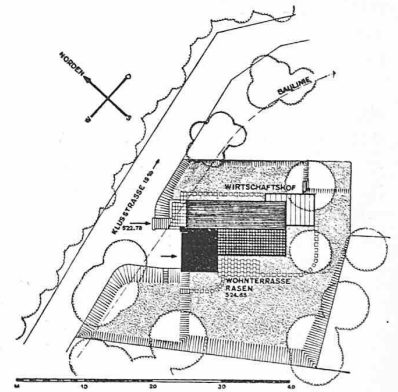


Abb. 1. Lageplan 1 : 1000.



Abb. 5. Hintere Hausecke mit glasüberdecktem Vorplatz.

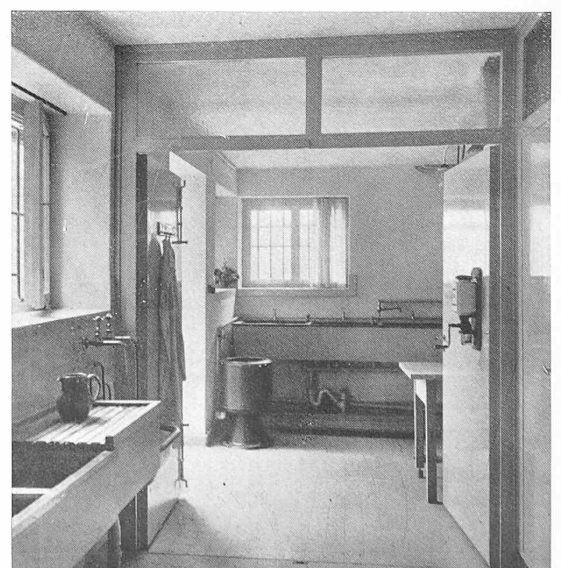


Abb. 6. Küche, dahinter die Waschküche.



Abb. 7. GESAMTBILD AUS SÜDEN.



Abb. 8. ANSICHT AUS NORDEN.



Abb. 9. ANSICHT AUS WESTEN.

WOHNHAUS AN DER KLUSSTRASSE BEIM SONNENBERG IN ZÜRICH.
ARCHITEKT MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH.

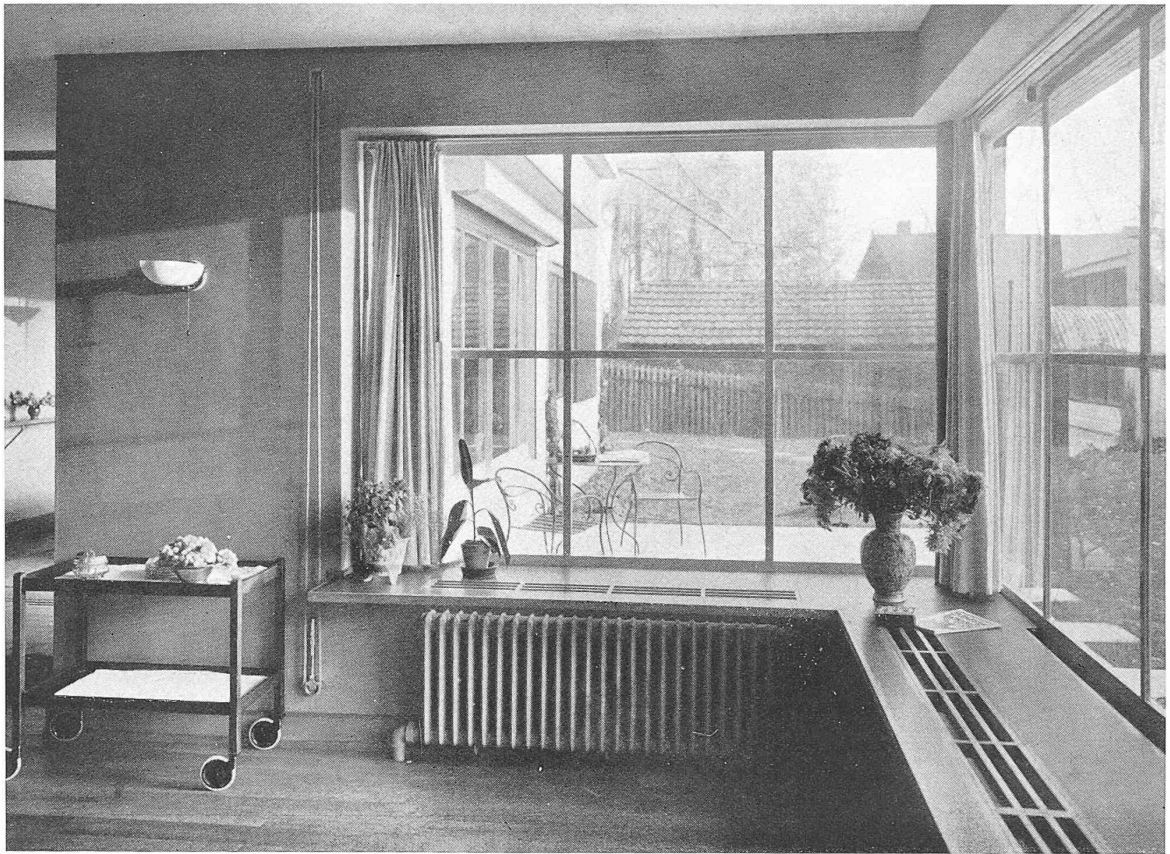


Abb. 10. SÜDECKE DES GROSSEN WOHNRAUMES IM ERDGESCHOSS.

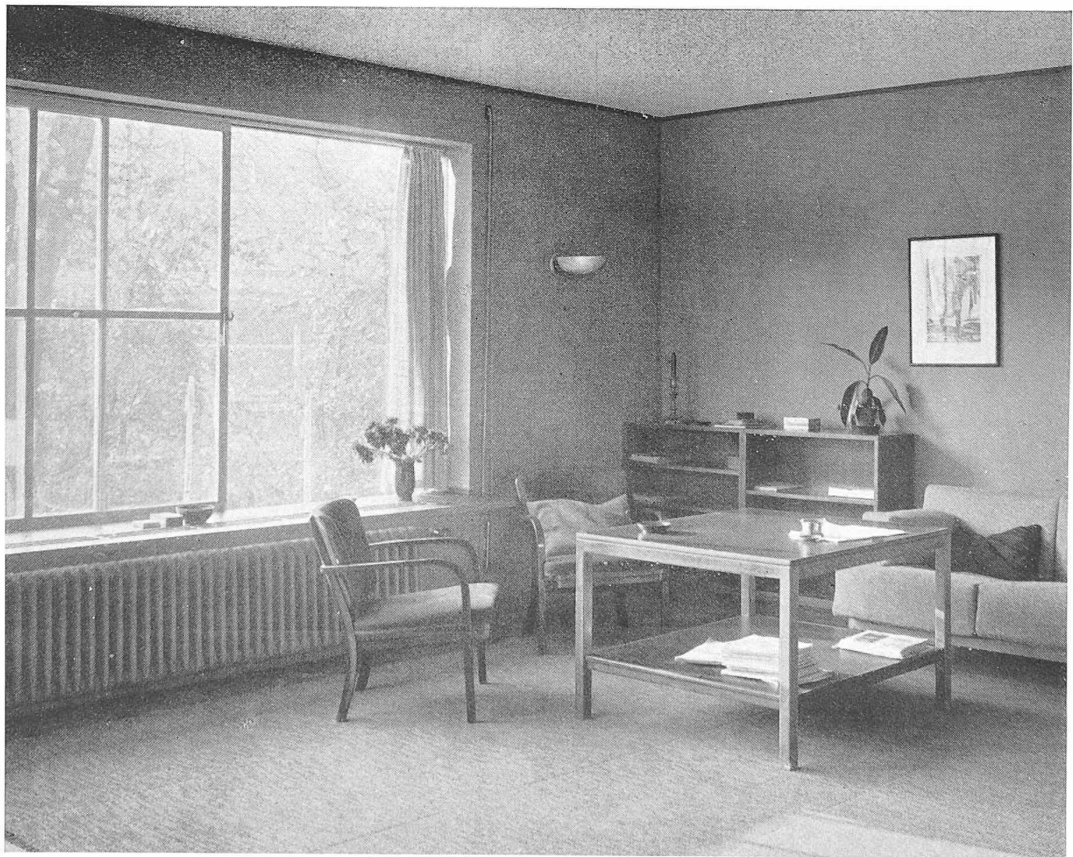


Abb. 11. WESTECKE DES WOHNRAUMES IM HAUSE AN DER KLUSSTRASSE.



Abb. 12. Dachterrasse des Hauses Klusstrasse Nr. 50 in Zürich. — Arch. M. E. Haefeli, Zürich.

Clichés vom Verlag des „Werk“, Gebr. Fretz A.-G.

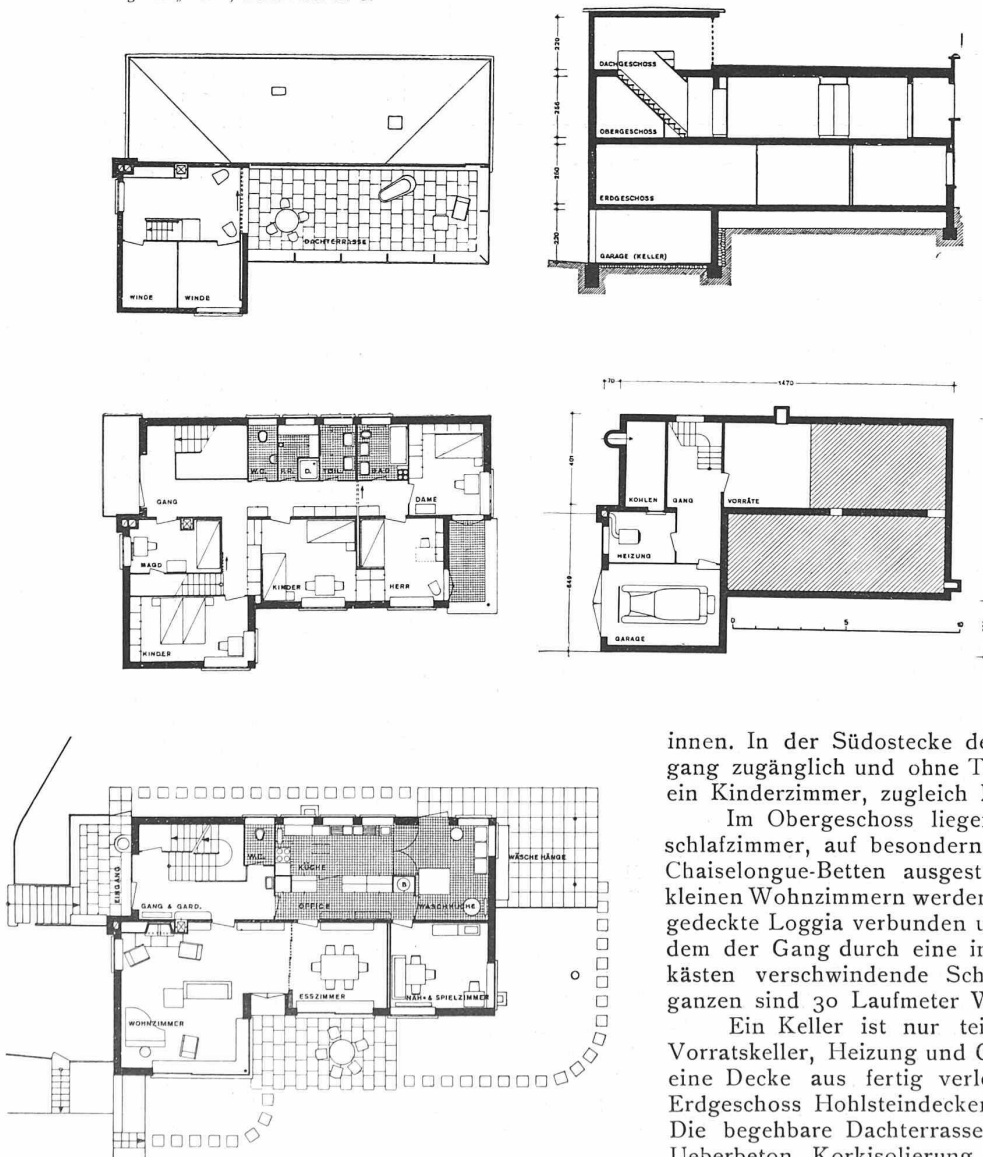


Abb. 13 bis 17. Grundrisse und Längsschnitt. — Masstab 1 : 300.

eine natürliche Lösung des Hauseingangs sowie der Garagezufahrt. Die Dachterrasse wird zum Wohnen benützt, sie bietet den sonnigsten und aussichtsreichsten Aufenthalt und ist eine richtige Wohnterrasse (Abb. 12). Die Anlage dieses überzeugenden Terrassendaches stiess denn auch weder beim Bauherrn noch bei der Baupolizei auf Widerstand, zumal das Dachgeschoss keine Wohnräume enthält; immerhin erhob sich bei der baupolizeilichen Begutachtung der interessante juristische Zweifel, ob diese Aufbauten nun eigentlich als „Vollgeschoss“ oder „Dachaufbauten“ anzusprechen seien: ein Hinweis mehr, dass das künftige Zürcher Baugesetz in diesen Dingen Klarheit schaffen muss (vergl. die Risse Abb. 13 bis 17).

Das Haus enthält in seinem von der Strasse über die Freitreppe zugänglichen Erdgeschoss ein grosses Wohn- und Esszimmer mit Kulissen-Schiebewand und direktem Ausgang in den Garten. Jenseits des Hauseinganges, der zugleich als Office dient, liegt die mit Speisewagen - Raffinement auf kleinstem Raum untergebrachte Küche mit der anschliessenden, als Nebenraum dienenden Waschküche, zu der die Türe in der Regel offen bleibt. Durch diese Waschküche erreicht man die glasgedeckte Wäschehänge, die auch als Arbeitsplatz der Köchin im Freien verwendet wird (Abb. 5 und 6). Ein besonderes Raffinement ist der vergitterte Schrank für gebrauchte Wäsche an der Aussenwand der Waschküche mit Einwurf von

innen. In der Südstecke des Erdgeschosses, vom Officegang zugänglich und ohne Tür zu den Wohnzimmern, liegt ein Kinderzimmer, zugleich Nähzimmer.

Im Obergeschoss liegen die zwei getrennten Elternschlafzimmer, auf besondern Wunsch der Bauherrschaft mit Chaiselongue-Betten ausgestattet, sodass sie tagsüber zu kleinen Wohnzimmern werden. Sie sind unter sich durch eine gedeckte Loggia verbunden und haben ein eigenes Bad, vor dem der Gang durch eine in der langen Reihe der Wandkästen verschwindende Schiebetür abschliessbar ist. Im ganzen sind 30 Laufmeter Wandschränke eingebaut.

Ein Keller ist nur teilweise ausgeführt, er enthält Vorratskeller, Heizung und Garage. Ueber dem Keller liegt eine Decke aus fertig verlegten Betonbalken, über dem Erdgeschoss Hohlsteindecken nur unter Toiletten u. dgl. Die begehbare Dachterrasse ist eine Hohlsteindecke mit Ueberbeton, Korkisolierung, Gefällsbeton in Bimssand und Gefälle nach aussen, teerfreie Mammutpappe und Zement-

Gartenplatten in Sand und Kies verlegt. Die übrigen Zwischendecken und das nicht begehbbare Flachdach haben Holzgebälk, als Dachhaut dient doppelt bekieste Papplage über Holzschalung. In den Wirtschaftsräumen sind die Böden mit Plättchen belegt, sonst durchwegs mit eichenen und buchenen Riemen. Das Glasdach an der Südostecke ist nach System Scherrer kittlos mit Drahtrohglas belegt. Die doppelt verglasten Holzfenster sind von aussen angeschlagen, z. T. vergittert, z. T. mit seitlich in C-Schienen laufenden Läden aus Rolljalousiepanzer versehen. Die grossen Erdgeschossfenster gegen den Garten haben Spiegelglas, in Eisenrahmen fest verglast, mit einem Schiebeflügel, Konstruktion III; dazu Rolljalousien in aussenliegenden Kästen (siehe Abb. 4, Seite 46).

Innen wie aussen ist das in Haus in gelblichen und hellgrauen Tönen von ungewöhnlicher Feinheit gehalten. Der Hausgang hat gelblich gestrichenen Abrieb und grauen Läufer, die Wohnzimmer sind mit einer Beige-Ingrain-Raufasertapete versehen, alle Schlafzimmer mit unigeblicher Salubratapete. Einzig der Terrassenraum im Dachstock ist in kräftigem, stumpfen Blau und Braunrot gestrichen. Fast alle Möbel sind neu, in Nussbaum spritzlackiert, nach vorhandenen Modellen des Architekten.

P. M.

NEKROLOGE.

Carl Müller. Ein arbeitsreiches Leben hat mit dem Tod des in weiten technischen Kreisen bekannten Maschineningenieurs Carl Müller seinen Abschluss gefunden. Müller stammte aus Winterthur, wo er am 5. Februar 1861 geboren wurde. Nach Absolvierung des Gymnasiums machte er eine zweijährige Lehre in der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur durch, um sodann von 1880 bis 1883 an der Mechanisch-Technischen Abteilung des Eidgen. Polytechnikums zu studieren. Nach vier Jahren weiterer Tätigkeit in verschiedenen Abteilungen der genannten Fabrik finden wir ihn von 1887 bis 1891 nacheinander bei der Bahn Tramelan-Tavannes, der Birsigtalbahn und der Bahn Landquart-Davos. Hierauf trat Carl Müller in den Dienst der Nordostbahn und später der Schweizerischen Bundesbahnen, die ihn im Jahre 1909 zum Vorstand der Werkstätte Zürich ernannten. Viel Arbeit brachte ihm die Stelle durch den Bau und die Einrichtung der neuen Reparatur-Werkstätten. Im Jahre 1915 erfolgte seine Versetzung nach Freiburg, wo er die S. B. B.-Werkstätten bis zu deren Aufhebung im Jahre 1925 leitete, um dann, nach nahezu 34 Dienstjahren, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Seither lebte er in Zürich, wo er, nach langer, schwerer Krankheit am 7. Juni sanft entschlafen ist.

Mit Carl Müller ist ein wegen seines freundlichen Wesens und seiner Aufrichtigkeit stets geachteter und geschätzter Kollege aus unserer Mitte geschieden. Auch über den Tod hinaus werden alle, die ihn kannten, ihm ein treues Andenken bewahren.

† **Joh. Girsberger**, seit 1898 Kulturingenieur des Kantons Zürich, Geniechef der 5. Division, ist am 16. Juli im Alter von 59 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Nachruf und Bild werden folgen.

MITTEILUNGEN.

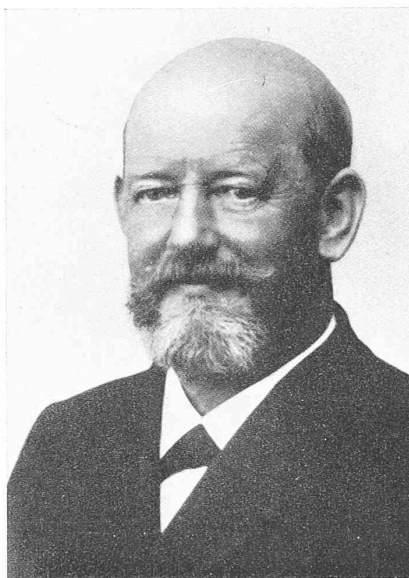
Schweizerische Starkstrom-Kontrolle. Dem Jahresbericht der Technischen Prüfanstalten des S. E. V. und des V. S. E. für 1929 entnehmen wir die folgenden Angaben über die Tätigkeit des Starkstrominspektorates. Als *Vereinsinspektorat* hat es insgesamt 1064 (im Vorjahre 1010) Inspektionen vorgenommen, wovon 511 (498) Inspektionen auf Elektrizitätswerke und 553 (512) Inspektionen auf Einzelanlagen entfallen. Diese Ausdehnung der Inspektionstätigkeit bei Abonnenten war infolge Vermehrung des Inspektionpersonals möglich. Als Ergebnis der Kontrolle kann im allgemeinen wiederum

festgestellt werden, dass der Zustand der kontrollierten Werkanlagen im grossen und ganzen ein guter war und dass sich auch hinsichtlich der Hausinstallationen die Verhältnisse bessern. Die Anpassung an die neuen Hausinstallationsvorschriften macht sichtliche Fortschritte. Es bedarf aber weiterhin besonderer Anstrengungen der Kontrollorgane, um den neuen Vorschriften allgemeine Gültigkeit zu erwirken. — Auch als *eidg. Kontrollstelle* hatte das Inspektorat im Berichtjahre vermehrte Arbeit zu leisten. Insgesamt wurden 2277 (Vorjahr 2152) Vorlagen eingereicht. Von diesen Vorlagen bezogen sich 1542 (1492) auf Leitungen und 735 (660) auf Maschinen-, Transformatoren- und Schaltanlagen. Unter den Vorlagen für Leitungen befanden sich 627 (580) für Hochspannungsleitungen und 24 (30) für Tragwerke besonderer Konstruktion. Dabei ist namentlich festzustellen, dass die Vorlagen für Hochspannungsleitungen sowohl gegenüber dem Vorjahre als auch gegenüber frühern Jahren eine wesentlich grössere Leitungslänge aufwiesen. Die gesamte Stranglänge der eingereichten Hochspannungsleitungsprojekte betrug 758 (459) km. Im Gegensatz zu der starken Zunahme der Hochspannungsvorlagen ist die Anzahl der Anzeigen für neue Niederspannungsleitungen fast gleich geblieben wie im Vorjahre. Es sind dafür 891 (882) Anzeigen eingegangen. Von den Vorlagen für Maschinen- und Schaltanlagen bezogen sich 28 (11) auf neue Kraftwerke oder Erweiterungen von solchen, 54 (55) auf Hochspannungsschaltanlagen, 10 (12) auf Hochspannungsmotoren und Umformergruppen, 611 (531) auf Transformatorenstationen und 32 (51) auf andere vorlagepflichtige Maschinenanlagen. Der grössere Eingang an Vorlagen verursachte dem Inspektorat als eidgenössische Aufsichtsstelle auch eine vermehrte Kontrolltätigkeit. Es wurden 1088

(943) Inspektionen von Starkstromanlagen vorgenommen, worunter 241 (205) unabhängig von Planvorlagen. Ausserdem waren 140 (147) Augenscheine für die Beurteilung der örtlichen Verhältnisse vor Genehmigung der Planvorlagen erforderlich und endlich kamen noch 112 (112) Unfallereignisse und 6 (12) besondere Inspektionen von Messeinrichtungen für die Kontrolle der zur Ausführung bestimmten elektrischen Energie hinzu.

Europa-Rundflug für Sportflugzeuge. Die Absicht, die diesem, letztes Jahr zum ersten Mal¹⁾ ausgetragenen Wettbewerb zu Grunde liegt, ist die Schaffung eines allgemein brauchbaren und billigen Touristik-Flugzeuges, das aber gleichzeitig den modernen Anforderungen an Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit, Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit entspricht. Es nehmen Flugzeuge bis 400 kg und solche bis 280 kg Höchstgewicht daran teil. Der Wettbewerb zerfällt wiederum in den eigentlichen Rundflug und die technische Prüfung, die aber im Gegensatz zum letzten Jahre nicht vor, sondern nach dem Rundflug stattfinden soll. Der diesjährige Flug hat letzten Sonntag begonnen. Er führt von Berlin-Tempelhof aus über Braunschweig (202 km), Frankfurt (273 km), Reims (349 km), Calais (240 km), London (137 km), Bristol (174 km), Calais (310 km), Paris (241 km), Poitiers (289 km), Pau (366 km), Saragossa (193 km), Madrid (280 km), Sevilla (387 km), Albacete (411 km), Barcelona (420 km), Nîmes (339 km), Lyon (216 km), Lausanne (158 km), Bern (80 km), München (338 km), Wien (368 km), Prag (260 km), Breslau (205 km), Krakau (245 km), Warschau (252 km), Königsberg (281 km), Danzig (133 km), zurück nach Berlin (406 km). Die gesamte Flugstrecke misst 7560 km. Nach der Ausschreibung muss jeder Teilnehmer täglich wenigstens eine Etappe fliegen und die Nächte auf den Zwangslandeplätzen zubringen, wenn er nicht ausscheiden oder Strafpunkte erhalten will. Es steht aber dem Piloten völlig frei, die Strecke in acht oder zwölf Tagen zu durchfliegen. Der Wettbewerb soll kein Rennen sein, sondern eine Zuverlässigkeitsprüfung. Es ist denn auch nicht allein die Geschwindigkeit für die Endbewertung massgebend, sondern auch die technische Nachprüfung. Diese soll in der Zeit vom 1. bis 7. August in Staaken stattfinden. Sie wird

¹⁾ Siehe Band 94, Seite 73 (10. August 1929).



CARL MÜLLER
MASCHINEN-INGENIEUR

5. Febr. 1861

7. Juni 1930